

Votum für die Rückgliederung der Ilfelder Gemeinden in die
Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
vor der Provinzialsynode am 24. Oktober 1992 in Halle/S.

Seit dem Fall der innerdeutschen Grenze und der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes im Jahre 1990 sind in den meisten Ilfelder Gemeinden Bestrebungen im Gange, die Rückgliederung in die angestammte Mutterkirche, der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, zu erreichen. Diese Bestrebungen sind nicht singulär. Das beweisen die schon erfolgten Rückgliederungen des Dekanats Schmalkalden in die kurhessische, der Propstei Blankenburg in die braunschweigische sowie des Amtes Neuhaus in die hannoversche Landeskirche. Der Wunsch nach einer Rückgliederung ist von den betreffenden Gemeinden selbst ausgegangen und mit Unterschriftensammlungen belegt worden. Davon konnten sich die Kirchenleitungen von Magdeburg bzw. Hannover bei drei erfolgten Anhörungen zwischen Dezember 1991 und September 1992 überzeugen. Die Voten für eine Rückgliederung seitens der Gemeindevertretungen haben eindeutig überwogen. Das gleiche Ergebnis hat eine vom Konsistorium Magdeburg angeordnete geheime Abstimmung der Kirchenvorstände im Beisein des Superintendenten bzw. seines Stellvertreters erbracht: Von den 18 Ilfelder Gemeinden stimmten die Kirchenvorstände von 16 Gemeinden für eine Rückgliederung nach Hannover.

Die kirchenrechtliche Abtrennung der Ilfelder Gemeinden von Hannover erfolgte mit dem 1.1.1982, knapp 8 Jahre vor der Beseitigung der widernatürlichen innerdeutschen Grenze. Bis dahin sind alle noch möglichen Kontakte genutzt worden. Die Abtrennung erfolgte, ohne auf die Gefühle der betroffenen Gemeinden Rücksicht zu nehmen, ohne dass sie sich dagegen wehren konnten. Umso verständlicher ist nun der verstärkt aufgebrochene Wunsch nach einer Rückgliederung. Sie wäre ein Akt der Wiedergutmachung geschichtlichen Unrechts. Sicher darf auch in der Kirche gelten, was der jüngst verstorbene Willy Brandt am 9.11.1989 in Berlin gesagt hat: "Jetzt wächst wieder zusammen, was zusammen gehört."

Nicht mehr, aber auch nicht weniger erwarten die Ilfelder Gemeinden, als dass sie wieder dahin gehören dürfen, wo sie jahrhundertlang hingehört haben.

Man wirft uns nun vor:

1. Unsere Rückgliederungsbestrebungen seien restaurativ, wirklichkeitsfremd und vor allem nicht zukunftsorientiert. Dagegen sagen wir: Waren dann all jene o.g. Gemeinden, Kirchengebiete oder Landeskirchen demnach ohne Zukunftsorientierung, ohne Verstand, als sie den Rückgliederungen zustimmten? **Niemand wird den Ilfelder Gemeinden erklären können, warum für sie das nicht gelten darf, was diese Synode vor einem Jahr der Propstei Blankenburg gestattet hat.**

2. Man hält uns entgegen: "Unsere Heimat ist im Himmel." Das ist unbestritten. Aber die Güter der himmlischen Welt haben allesamt ihre irdischen Abbilder. Das gilt auch für die Heimat. Wenn schon die "Allgemeinen Menschenrechte" das Recht auf Heimat verbriefen, wird man billigerweise auch den Wunsch einiger Kirchengemeinden nach Rückkehr in ihre Heimatkirche respektieren müssen.
3. Man redet uns ein: "Im Falle einer Rückgliederung nach Hannover werdet ihr wie längst verschollen geltende Verwandte angesehen. Man wird euch entsprechend kühl behandeln." Abgesehen davon, dass dies eine Unterstellung ist, sagen wir hierzu: Unser gesamtes Volk in Ost und West muß sich in das Zusammenleben einüben. Nach den Jahrzehnten der Trennung erfordert dies zweifellos viel Geduld. In diesem Prozeß hat aber gerade die Kirche eine besondere Aufgabe: Sie hat in den Zeiten der widernatürlichen deutschen Teilung immer versucht, Kontakte zu erhalten, Brücken zwischen Ost und West zu schlagen. Auch wir verstehen eine Rückgliederung nach Hannover als einen sichtbaren Brückenschlag zwischen Ost und West. Man kann im Nachhinein die DDR in der Kirche nicht noch künstlich konservieren wollen.
4. Man bezichtigt uns, wir würden mit einer Rückgliederung nach Hannover gewachsene kirchliche Strukturen zerstören. Wir meinen Wachstum ist ein organisches, kein künstlich verordnetes Geschehen. 350 Jahre gewachsene Zugehörigkeit zu Hannover wiegen schwerer als 10 Jahre Zugehörigkeit zur Kirchenprovinz. Im übrigen brauchte sich an der Zusammenarbeit, wie sie sich derzeit im Kirchenkreis Nordhausen-Ilfeld darstellt, nicht so sehr viel zu ändern. Schon früher hat es übergemeindliche Zusammenarbeit gegeben. Wir wollen nicht neue Grenzen aufrichten; diejenigen, die uns das vorwerfen, sind nicht bereit, alte Grenzen abzubauen.
5. Man beschuldigt uns einer falschen Traditionspflege, anstatt das Evangelium zu verkündigen.- Das ist ein künstlich konstruierter Gegensatz. Wir alle werden uns hoffentlich zugestehen, in der ungebrochenen Tradition der Verkündigung zu stehen. Die Pole jeder Tradition sind aber nun einmal die Historizität und die Aktualität. Auf die Ilfelder Gemeinden und ihren Rückgliederungswunsch bezogen: Nach den Jahren der gewaltsam verordneten Geschichtslosigkeit hat sich ein neues Geschichtsbewußtsein Bahn gebrochen. Das ist völlig verständlich und im übrigen ja auf vielen Lebensgebieten zu beobachten. Wieviele Firmenneugründungen oder Vereine knüpfen ganz bewusst an ihre Geschichte und Tradition aus der Vor-DDR-Zeit an. Da sagt auch keiner: Das ist restaurativ, das ist nicht zukunftsorientiert.

6. Man wendet gegen uns ein: Wir könnten auch in der Kirchenprovinz unser Luthertum pflegen. In Wirklichkeit werden die lutherischen Traditionen unserer Gemeinden eingeebnet. Auch neue Versprechungen und Verträge werden das nicht ändern. Als lutherisch erscheinen wir offiziell nur noch im Telefonbuch. Wir wünschen den richtigen Anschluß an unsere lutherische Landeskirche, um wieder ihre Verfassung und Verwaltungsstruktur, ihr gesamtes Leben und Wesen in praxi zu erlangen.

Die Synode möge bei ihrer Entscheidung bitte bedenken:

Es geht hier um Menschen in unseren Gemeinden, die jetzt nicht wieder eine Entscheidung von oben übergestülpt bekommen wollen, die sie ablehnen. Unsere Gemeinden, deren Mündigkeit man immer beschworen hat, möchten mit ihrer Entscheidung ernstgenommen werden. Die Folgen einer Enttäuschung wären verheerend!

Darum bitten wir Sie dringend, einer Rückgliederung der Ilfelder Gemeinden in die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers zuzustimmen.